(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 260 **Dienstag, den 6. November** **1900.**

Politische Tagesschau.

— In den zuständigen Regierungsstellen werden gegenwärtig die Arbeiten an der Fertigstellung des Entwurfs einer Verordnung über die Regelung des Gebührenwesens der Rechtsanwälte im Verfahren vor den Schiedsgerichten und dem Reichsversicherungsamte gefördert. Während in den ersten Unfallversicherungsgesetzen über diese Frage Bestimmungen nicht enthalten waren und demgemäß die Bemessung der Rechtsanwaltsgebühren dem freien Ermessen überlassen war, hat das neue am 1. Oktober d. Js. in Kraft getretene sogenannte Mantelgesetz einen besonderen Abschnitt über das Gebührenwesen aufzuweisen, wonach die Gebühren der Rechtsanwälte im Verfahren vor den Schiedsgerichten und dem Reichsversicherungsamte durch Kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths festgesetzt werden sollen. Um diese Verordnung handelt es sich. Man nimmt an, daß sie in nicht ferner Zeit den Bundesrath wird beschäftigen können. Uebrigens werden sich neben dem Bundesrathe auch ein paar Landesregierungen, nämlich diejenigen, welche wie Bayern und Mecklenburg besondere Landesversicherungsämter haben, mit der gleichen Angelegenheit zu beschäftigen haben. Diese Landesregierungen haben die Verpflichtung, die Gebühren im Verfahren vor den Landesversicherungsämtern selbst festzustellen. Sobald die Gebührenordnungen Geltungskraft erlangt haben werden, ist natürlich jede etwaige Verabredung über höhere Gebührenbeträge nichtig.

— Handelserleichterungen zwischen Deutschland und Rußland. Zwischen Deutschland und Rußland ist ein Abkommen getroffen worden, oder doch dem Abschluß nahe, wonach Deutschland dem russischen Petroleum und Rußland dem deutschen Eisen ermäßigte Tarife zugesteht. An den deutschen Börsen ist dieses Abkommen natürlich mit großer Freude begrüßt worden. Rußland ist im eminenten Sinne das Land der Zukunft, seine sibirische Bahn erschließt ihm das ferne Ostasien. Gute Handelsbeziehungen zu Rußland können uns allen daher nur willkommen sein, ja es ist bei Abschluß der Handelsverträge trotz gewissenhafter Berücksichtigung der Interessenten unserer heimischen Landwirthschaft unbedingt nöthig, daß ein Zollkrieg zwischen Deutschland und seinem östlichen Nachbar verhütet werde. Die Reichsregierung wird jedenfalls kein Mittel unversucht lassen dürfen, um das freundschaftliche handelspolitische Verhältniß Deutschlands zu Rußland unter gewissenhafter Wahrung der deutschen Interessen zu erhalten. Leicht ist die Aufgabe nicht, aber eine Lösung in diesem Sinne muß unbedingt gefunden werden.

— Dem Centralverbande deutscher Industrieller sind während des laufenden Jahres außer verschiedenen Einzelmitgliedern an Vereinen, Verbänden und Korporationen beigetreten: die Nordwestliche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft, der Verein deutscher Zollstofffabrikanten, der Verband der Harzprodukten-Fabrikanten von West- und Süddeutschland, der Bergische Fabrikantenverein, der Verein Schlesischer Papierfabrikanten sowie die Gewerbekammern zu Lübeck, Bremen und Hamburg.

— Die Befriedigung der Kulturbedürfnisse in Preußen. Eine aus dem Kastanienwäldchen in Berlin herrührende Auseinandersetzung über die Entwickelung der preußischen Finanzen seit dem Jahre 1870 bezeichnet als die Hauptgrundsätze einer soliden Finanzverwaltung die sorgsame Behandlung der Staatseinnahmen und die weise Sparsamkeit bei Bemessung der dauernden Staatsausgaben, durch welche bei voller Befriedigung der Kulturbedürfnisse doch jeder unnöthige Aufwand streng vermieden wird. Die „Nat.-Ztg." befürchtet, dieser auffällige Hinweis könnte eine Benachrichtigung an die Leser sein, vom bevorstehenden Etatsentwurf nicht viel für die volle Befriedigung der Kulturbedürfnisse zu erwarten.

— Nachdem der Wirthschaftliche Ausschuß zur Vorbereitung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen sein endgiltiges Gutachten zu dem neuen Zolltarifgesetzentwurf und Zolltarif um die Mitte vorigen Monats abgegeben hatte, war die weitere Vorbereitung der gesetzgeberischen Aktion wieder an die zuständige Reichsressorts gegangen, und es konnte schon damals mitgetheilt werden, daß die Dauer der Arbeit an diesen Stellen noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen werde. Die Voraussage wird sich umsomehr bestätigen, als sich, wie wir hören, noch die Ueberprüfung verschiedener Punkte nothwendig gemacht hat. So hat das Reichsschatzamt noch Anfragen zur Erforschung einiger thatsächlicher Verhältnisse an einzelne Interessentengruppen gestellt, deren Beantwortung, Sichtung und Prüfung immerhin einige Zeit in Anspruch nehmen werden. Trotzdem hofft man auch jetzt, daß der neue Zolltarifgesetzentwurf und Zolltarif noch im laufenden Jahre dem Bundesrathe werden unterbreitet werden können. Für den letzteren dürfte allerdings dann kaum noch im Dezember Zeit zu Berathungen auf diesem Gebiete vorhanden sein.

— Der französische Kriegsminister „reformirt" weiter. Er hat soeben verfügt, daß die jungen Landwehrmänner, welche Feuerwehrvereinen angehören, von den alljährlichen militärischen Uebungen befreit werden, vorausgesetzt, daß die Feuerwehrvereine sich zu einer strammen Organisation entschließen.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Novembber 1900.

— Der Kaiser, der von seiner jüngsten Reise wohlbehalten nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurückgekehrt ist, hörte Sonnabend Vormittag die Vorträge des Generalstabchefs Grafen Schlieffen und des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke. Mittags betheiligte sich der Kaiser an der Hubertusjagd bei Döberitz.

— Die Berliner Stadtverordneten haben in geheimer Sitzung beschlossen, der Kaiserin Friedrich zu ihrem Geburtstage eine Glückwunschadresse zu überreichen. Die Absendung einer solchen Adresse an die regierende Kaiserin ist dagegen, woran erinnert sei, abgelehnt worden.

— Fürst Hohenlohe trifft am 10. d. Mts. zu längerem Aufenthalte auf seinem Stammsitz Schillingsfürst in Bayern ein. Seinen dauernden Wohnsitz nimmt der Fürst in Berlin.

— Das preußische Staatsministerium hielt am Sonnabend voriger Woche unter dem Vorsitz des Grafen v. Bülow eine Sitzung ab.

— Es war behauptet worden, der preußische Finanzminister v. Miquel plane die Ausarbeitung eines Wohnungsgesetzes, das wohl staatliche Hilfe gegen Wohnungsnoth in Aussicht nehme, gleichzeitig aber auch der bestehenden Freizügigkeit Schranken setzen solle. Wie die „B. N. N." jetzt mittheilen, ist der Streit um diese Frage völlig überflüssig, da eine derartige Wohnungsgesetzvorlage weder existire noch vorbereitet werde.

— Dem Bundesrath sind wieder mehrere Specialetats zugegangen. Der Etat der Reichskanzlei schließt wie im Vorjahr mit 233000 Mk. ab. Der Etat für das Reichsmilitärgericht erfordert an fortdauernden Ausgaben 467548 an einmaligen 18000 Mark zur Beschaffung einer Bibliothek. Bei dem Reichsmarineetat betragen die fortbauernden Ausgaben 79831922, die einmaligen 120896150 Mark.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine am 1. April 1901 in Kraft tretende Kaiserliche Verordnung über die Abblendung der Seitenlichter und die Einrichtung von Positionslaternen auf Segelschiffen.

— Ein Weltpostcongreß wird im Jahre 1903 und zwar im Winter bis zum Beginn des Frühjahrs in Rom abgehalten werden. Der letzte Congreß, an dem noch Staatssekretär v. Stephan theilzunehmen gedachte, fand in Washington statt. Kurz ehe er zusammentrat, verstarb der berühmte erste Generalpostmeister des Deutschen Reichs.

— Klagen über Majestätsbeleidigungsprozesse, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." an leitender Stelle, bilden in einem Theile der Presse ein stehendes Kapitel. Man klagt über die Strenge der Gerichte, über die Zunahme der Prozesse, über die Steigerung der Verurtheilungen und benutzt jeden bemerkenswerthen Prozeßfall, um diese Klagen damit zu bekräftigen. Vor einigen Jahren hat schon der preußische Justizminister im Reichstage und später auch im preußischen Abgeordnetenhause auf das Grundlose dieser Klagen aufmerksam gemacht. Da aber trotzdem mit den Klagen fortgefahren wird, so erscheint es angezeigt, einmal zahlmäßiges Material mitzutheilen. Wegen Thätlichkeiten und Beleidigungen gegen den Kaiser, Landesherrn und Mitglieder des landesherrlichen Hauses sind auf Grund der §§ 94—97 des Strafgesetzbuchs im Reiche verurtheilt worden: 1882/84 430 Personen, 84/87 437, 88/90 514, 91/93 547, 94/96 594 und 97/99 437 Personen. Auf je eine Million strafmündiger Personen der Civilbevölkerung entfallen in Jahre 1882 14, 87 16, 90 15, 93 17, 94 gleichfalls 17, 95 16, 96 15, 97 11, 98 12 und 99 wieder nur 11 Bestrafungen wegen Majestätsbeleidigung. Es ergiebt sich daraus zur Evidenz, daß die Zahl der wegen Majestätsbeleidigung jährlich verurtheilten Personen nicht zugenommen, sondern im Gegentheil in erfreulicher Weise abgenommen hat. Dagegen ist die bedauerliche Thatsache zu konstatiren, daß die Verfehlungen gegen Staat, Religion und öffentliche Ordnung in den letzten Jahren erheblich bis auf eine zuvor nie erreichte Höhe gestiegen sind.

Die China-Wirren.

— Die Meldung von dem angeblichen Abschluß eines französisch-belgischen Abkommens betreffs Chinas wird von Brüsseler Regierungskreisen für gänzlich erfunden erklärt. Anlaß zu der falschen Angabe kann nur die Absicht der französisch-belgischen Bahngesellschaft, für die Linie Peking-Hankau eine Gendarmerie zu schaffen, gegeben haben.

Der chinesische Kaiserhof bleibt nicht nur in Singanfu und setzt damit den auf eine baldige Lösung der Chinafrage gerichteten Wünschen der Verbündeten beharrlichen Widerstand entgegen, sondern er zeichnet auch wieder in ganz unverantwortlicher Weise die reactionären und fremdenfeindlichen Elemente der führenden Klasse aus. Mehrere notorische Fremdenhasser wurden in hohe Civilämter und in die Verwaltung der Staatseinkünfte eingesetzt. Auch ist dem Antrage auf Auszahlung der bisherigen Gehälter an die degradirten Prinzen Seitens des Hofes stattgegeben worden. Der Hof macht sich durch derartige Provocationen jedoch nicht nur bei den Verbündeten unbeliebt, sondern auch bei vielen Klassen des chinesischen Volkes, So soll z. B. in Südchina eine lebhafte Bewegung zur Wiedereinsetzung der Ming-Dynastie im Gange sein. Der etwa 25-jährige Prätendent, der sich verborgen hält, soll in einer Proklamation zur Abschaffung des von den Mandschus eingeführten Zopftragens aufgefordert uud verlangt haben, daß die Fremden zwar aus dem Innern des Landes vertrieben, aber in den Hafenstädten geduldet werden sollten. Da droht dem Kaiser Kwangsü und noch mehr der ränke- und herrschsüchtigen Kaiserin-Wittwe also von den eigenen Landeskindern ernste Gefahr.

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von

J. v. Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

(35. Fortsetzung.)

„Gerechter Gott! Was ist das? Ist das ein menschliches Wesen oder ein höllischer Spuk?" fragte er sich.

Er mochte das wohl fragen. Das Geschöpf, welches er vor sich sah, war ein kleines mißgestaltetes Wesen mit so verzerten, abschreckenden Zügen, daß Mr. Rodney unwillkürlich schauderte. Die verwachsene Gestalt war mit einer fast barbarischen Pracht, in brennend rothen Atlas gekleidet, der mit reicher Goldstickerei geziert war, während Diamanten von unschätzbarem Werthe an ihren Armen, ihrem Nacken und in den verwirrten Strähnen groben, schwarzen Haares funkelten die über ihren Rücken herabhingen.

Das Weib — denn daß es ein Weib sei, schloß er aus dem langen Haar und der weiblichen Kleidung — hatte einen Feuerbrand aus dem Kamin gerissen und rannte mit widerlichem Geschrei und teuflischer Lust im Zimmer umher, während sie mit vandalischer Zerstörungswuth das brennende Holzscheid bald hier, bald da gegen die seidene Wandbekleidung, die leichten Vorhänge und die Fransen der Sessel und Lamberquins hielt, bis dieselben eine glimmende Masse waren, aus der hin und wieder eine düstere Flamme hervorzingelte.

Wie gebannt stand Mr. Rodney einen Augenblick und starrte auf dies entsetzliche Schauspiel, dann aber stürzte er mit einem kühnen Sprunge in das Zimmer.

Es gelang ihm, sich dem furchtbaren Feuerteufel von hinten zu nähern, und indem er den Arm um ihre Schulter schlang, entwand er das flammende Scheit ihrer Hand, warf es zur Erde und trat darauf um es auszulöschen. Aber dann mußte er, auf seine Vertheidigung bedacht, sich umwenden.

Denn das gräßliche Weib stürzte sich auf ihn und suchte ihn mit ihren langen, klauenartigen Händen zu erwürgen, indem es seine Kehle wie in einem Schraubstocke zusammenpreßte. Halb erdrosselt machte er noch eine verzweifelte Anstrengung, sich aus den mörderischen Händen der Wahnsinnigen zu befreien, und es gelang ihm. Sie war von einer bewunderungswürdigen Kraft und Behendigkeit, aber er ließ sie nicht los, während ihren Lippen ein gräßliches Wuthgeheul entströmte, in welchem er die Töne wiedererkannte, die ihn früher am Abend so erschreckt hatten.

„Dies war also der Geist von Delaney House," dachte er. „Um Gotteswillen, in welcher Beziehung steht dieses fürchterliche Geschöpf zu Oran Delaney, und weiß Aline um dessen Dasein?"

Er hielt entschlossen ihre beiden Hände fest, obgleich sie wie rasend um sich biß und auf alle mögliche Weise sich frei zu machen suchte. Er wußte nicht, was er mit ihr beginnen sollte. Daß sie ein gefährliches Geschöpf war, sah er ja ein, aber er hätte ihr um die Welt nichts zuleide thun mögen; denn sie war ja körperlich und geistig schwer genug heimgesucht. Indessen verlangte ihn doch danach, sich ihrer zu entledigen, damit er im Stande sein möchte, die glimmenden Flammen zu löschen, welche das Zimmer schon mit einem dichten, erstickenden Rauch erfüllten.

Jedoch sie riß sich aus seiner Umklammerung indem sie mit einer schnellen, plötzlichen Bewegung ihre Hände aus seinem Griffe befreite und zur Thür hinausstürzte. Es fiel ihm nicht ein, ihr zu folgen; denn er mußte jetzt alle seine Kräfte anwenden, um das Feuer zu löschen.

Er riß die schwere seidene Wandbekleidung herunter und suchte die Flammen mit den Füßen auszutreten. Er fand eine Kanne mit Wasser und übergoß die rauchenden Polsterstühle mit deren Inhalt. Er kämpfte tapfer gegen den Rauch und die Flammen, gleichzeitig gegen die Brandwunden, mit denen seine Hände sich bei den übermenschlichen Anstrengungen, die er machte bedeckten.

Aber als er Alles gethan, was ein braver, muthiger Mann thun konnte, sah Mr. Rodney ein, daß seine Mühe vergebens sei.

Die Wahnsinnige hatte die leichten Fenstervorhänge angezündet und die Flammen schlugen an dem leichtbrennbaren Stoffe empor, denselben mit ihren feurigen Zungen verzehrend und hoch emporlodernd die Gardinenstangen und die holzgetäfelte Decke erfassend.

Mr. Rodney begriff sogleich, daß er allein dem Brande nicht mehr Einhalt thun könne. Er rannte aus dem brennenden Zimmer, um auf der Straße nach Hilfe zu rufen, im Augenblicke ganz die schreckliche That vergessend, welche er begangen, und uneingedenk, daß seiner eigenen Sicherheit wegen ihm die schleunigste Flucht geboten war.

In wilder Hast die Treppe hinunter stürmend, kam ihm Mrs. Griffin fast ebenso eilig entgegen.

Mit flehender Geberde erfaßte sie seinen Arm.

„O, Herr!" rief sie, „Sie haben ihn nicht getödtet. Er athmet noch — er kann noch reden. Aus Erbarmen holen Sie jemand herbei. Ich kann ihn nicht allein lassen."

Ihre Worte brachten ihn wieder zur Besinnung. In der Aufregung der verflossenen Minuten hatte er nicht daran gedacht, daß unten in der großen Vorhalle ein Mann liege, den er unbarmherzig niedergeschossen hatte, jetzt kam ihm mit schmerzlicher Reue das Bewußtsein seiner That.

„Er lebt!" rief er aus, und es klang wie Erleichterung in seiner Stimme wieder. Denn der Gedanke eines begangenen Mordes begann bereits mit drückender Schwere auf seiner Seele zu lasten.

„Ja, aber schaffen Sie schnell einen Arzt herbei," bat Mrs. Griffin.

Er warf einen Blick die Treppe hinauf. Schon füllte sich der obere Hausgang mit dichtem Rauche, der aus der geöffneten Thür des Zimmers drang, das er soeben verlassen hate.

„Sehen Sie dort!" sagte er.

Ihr Blick folgte dem seinigen.

Ueber das am 28. Oktober stattgefundene siegreiche Berggefecht der Deutschen bei Tsekingkuan melden Londoner Blätter interessante Einzelheiten.

Vom Generalfeldmarschall Grafen von Waldersee ist hierzu folgende Meldung aus Peking, 1. November, eingegangen: Nach Besetzung von Itschou durch Kolonne Normann ging das II. Bataillon 2. Regiments und englische Sappeure unter Major Förster und begleitet durch General Freiherrn von Gayl und Flügeladjutant von Boehn gegen Tsekingkuan vor und stieß am 29. Oktober an der Großen Mauer auf Widerstand. Das Thor wurde nach heftigem Kampfe gestürmt und fünf Geschütze erobert. Der Feind verlor 50 Todte und war etwa 1000 Mann stark. Major Förster und 6 Mann verwundet, ein Mann todt. Die Haltung der Truppen war ausgezeichnet. Die deutsche Flagge weht auf der chinesischen Mauer. — Eine weitere amtliche Meldung aus Peking vom 1. November besagt: Am 27. Oktober ist Major von Reitzenstein mit kleinem Detachement von einer Expedition Yangtsun Takwantau Hsianghsien Hohsiwu nach Tientsin zurückgekehrt, ohne Boxer oder Truppen zu treffen. Gleichzeitig gingen zwei japanische Kompagnien von Yangtsun über Pautihsien nach Hosyu. Der Gesundheitszustand deutscher Truppen ist befriedigend.

Die Bestrafung der Mörder von Paotingfu steht unmittelbar bevor, wenn sie nicht bereits erfolgt ist. Die Untersuchung gegen die in der genannten Stadt Verhafteten ergab, daß 13 amerikanische Missionare von den Langzöpfen theils verbrannt, theils enthauptet worden waren, und daß das Eigenthum der Missionare und chinesischen Christen zerstört worden war. Die Hauptschuldigen wurden von den Führern der Expedition zum Tode verurtheilt und das Urtheil dem Grafen Waldersee zur Bestätigung unterbreitet. Da die Bestätigung selbstverständlich ist, so haben die Schuldigen ihre gerechte Strafe wohl schon empfangen. — Der Obermaschinistenmaat Krüger vom Kreuzer „Hansa" ist am 31. Oktober in Tsingtau am Darmtyphus gestorben.

Ausland.

Spanien. Die Gensdarmerie hat in der Umgebung von Jaén eine Karlisten-Bande gefangen genommen. In den Provinzen wurden einige Priester verhaftet. — In verschiedenen Städten sind abermals Verhaftungen vorgenommen worden. Alle karlistischen Blätter haben ihr Erscheinen einstellen müssen.

England und Transvaal. Auf verschiedenen Gebieten des Kriegsschauplatzes haben die Buren neuerliche Erfolge zu verzeichnen, während die jüngsten englischen Kriegstelegramme über englische Siege schweigen. Als ein bemerkenswerthes Ereigniß verdient die Eroberung von Reddersburg durch die Buren hervorgehoben zu werden. Eine Menge Waffen und Munition fiel den Buren durch diese erfolggekrönte Waffenthat in die Hände. — Lord Roberts meldet: Verwundete Buren, welche in Potchefstroom zurückgelassen waren, theilten dem General Barton mit, daß die Buren in dem Gefecht am 28. Oktober 140 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten verloren hätten. General Paget griff am 1. November bei Rustenberg eine Burenabtheilung an, welche von Norden her dem Vaalfluß zustrebte, um zu De Wet zu stoßen. Der Feind wurde aus einer starken Stellung verdrängt, aus einer anderen Stellung durch einen Sturmangriff der Yeomanry in die Flucht getrieben.

Amerika. Der „Tribune" wird aus Washington gemeldet: In dem Plan für die Marinebauten für das Jahr 1901 werden drei Schlachtschiffe von 15000 Tonnen, zwei Panzerkreuzer von 15000 Tonnen, sechs Kanonenboote von 2000, sechs von 600 und zehn von 200 Tonnen gefordert; ferner drei Kohlenschiffe mit 15000 Tonnen, ein Reparaturschiff von 7000 Tonnen und ein Transportschiff von 7000 Tonnen, dagegen kein Torpedoboot. Die Marineoffiziere erwarten wenig Widerstand im Kongreß gegen diese große Flottenvermehrung in einem Jahre.

„Um Gott, haben Sie das Haus in Brand gesteckt?" schrie sie entsetzt auf.

„Nein, eine mißgestaltete Wahnsinnige in dem Zimmer, das Sie verließen, hat das Feuer angezündet."

„Und sie? rief Mr. Griffin.

„Sie ist entflohen," versetzte Mr. Rodney.

„O, ich wußte, daß es so kommen würde," schrie die Haushälterin händeringend. „Ich dachte immer, daß sie uns eines Tages in unseren Betten ermorden würde, oder das Haus niederbrennen und sie hat es ausgeführt, gerade wie ich dachte. Aber wo ist sie, Mr. Rodney, doch nicht in dem brennenden Zimmer?"

„Nein; nachdem sie mich halb erwürgt hatte, rannte sie davon," erwiderte er, bei der Erinnerung an das unheimliche Geschöpf sich unwillkürlich schüttelnd.

„Dann ist sie entflohen! O, mein Gott, was wird Mr. Delaney dazu sagen? Ich muß sie suchen. Sie darf das Haus nicht verlassen!" rief Mrs. Griffin, seinen Arm loslassend und die Treppe hinauffliegend.

Er folgte ihr und holte sie ein.

„Weib, sind Sie rasend?" schrie er ihr zu. „Natürlich muß sie das Haus verlassen, alle und jeder muß es verlassen, ehe es bis auf den Grund niederbrennt! Und hören sie mich, wenn mein unglückliches, irrendes Kind in den Flammen ihr Grab finden sollte, so komme ihr Blut über Sie!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Provinz.

* **Schwetz,** 3. November. In der vorgestrigen Nacht ist auf dem Specht'schen Grundstücke in Jungen ein Einwohnerhaus total abgebrannt, so daß die Bewohner nur das nackte Leben gerettet hatten. Dem Einwohner sind auch 600 Mk. in Gold im Feuer zurückgeblieben, hat dieselben aber unversehrt im Schutt wiedergefunden.

* **Elbing,** 3. November. In der gestrigen geheimen Stadtverordneten-Sitzung gab der Magistrat der Versammlung Kenntniß von dem Entlassungsgesuch des Stadtforstraths Kuntze, der nach 27jähriger Thätigkeit im städtischen Dienste sich zum 1. April 1901 in den Ruhestand zurückziehen will. Die Pension beträgt jährlich 3465 Mark. Gleichzeitig hat Forstrath K. einen sechsmonatigen Urlaub beantrat. Auf Antrag des Stadtverordneten-Vorstehers beschloß die Versammlung, Stadtforstrath Kuntze in Anerkennung seines langjährigen, erfolgreichen Wirkens zum Besten unserer Forsten zu ersuchen, noch weiter im Amte zu bleiben.

* **Danzig,** 3. November. Gestern Abend gegen 6¾ Uhr ist der pensionirte Eisenbahn-Betriebssecretär Lukowski, wohnhaft in Guteherberge, in der Nähe der Haltestelle Ohra von dem Vorortzuge 733 überfahren und getödtet worden. Der Genannte, welcher mit dem Nachmittags um 4.35 von Danzig abfahrenden Vorortzuge 731 nach Guteherberge fahren wollte, ist in Ohra versehentlich zu früh ausgestiegen und, als er nach Abfahrt des Zuges von dem Stationsbeamten darauf aufmerksam gemacht worden war, daß er nicht in Guteherberge sondern in Ohra sei, verschwunden. Er wurde später am Vorsignal in der Nähe der Haltestelle neben dem Gleise liegend todt aufgefunden. Anscheinend hat sich Lukowski in einem geistig nicht normalen Zustande an der Böschung niedergesetzt, möglicherweise in der Annahme, zu Hause zu sein, was darauf schließen läßt, daß er sich verschiedene Kleidungsstücke und die Stiefel ausgezogen hat. Er muß dann von dem Zuge 733 erfaßt und am Hinterkopfe überfahren worden sein. Die Leiche wurde dem Gemeindevorstande in Ohra übergeben. — Die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode, in der auch der vielerwähnte Raubmord-Prozeß Nagel zur Verhandlung kommen dürfte, beginnt am 10. Dezember unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Schulz.

* **Inowrazlaw,** 2. November. Erdrosselt hat sich in einer Zelle des Stadtgefängnisses eine dort inhaftirte Frauensperson. Die Sektion der Leiche ergab Erstickungstod.

* **Posen,** 2. November. Dem „Orędownik" wird von einer zweiten Märtyrerin mitgetheilt: „Fräulein Helene Fonzychowska aus Posen wurde zu 6 Mark Geldstrafe oder drei Tagen Gefängniß verurtheilt, weil sie im Kurniker Industrieverein eine polnische Deklamation vorgetragen hatte. Sie wird diese Strafe absitzen, denn für die Deklamation polnischer Verse wird sie nie zahlen. Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit das Publikum wisse, wofür Fräulein Fonzychowska ins Gefängniß wandert." — Der Erzbischof v. Stablewski war gestern zum ersten Mal nach seiner Krankheit im Dom und assistirte während des Hochamts auf dem Throne.

Meineidsprozeß Masloff

7. Verhandlungstag.

Konitz, den 3. November.

Nachmittags-(Freitag) Sitzung.

Der Präsident eröffnet die Verhandlung mit der Erklärung, daß von jetzt ab auf den Zeugenbänken außer den schon vernommenen Zeugen nur noch die Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwälte Platz nehmen dürfen, die Damen, die bisher vielfach dort Platz genommen hatten, werden in den Zuschauerraum verwiesen.

Der Oberstaatsanwalt nimmt hierauf zu folgenden bemerkenswerthen Aeußerungen das Wort: Heute Vormittag ist der Antrag gestellt, den Fleischermeister Hoffmann zu laden und bezüglich des Gymnasiasten Winter zu vernehmen. Er soll darüber Auskunft geben, daß er persönlich als Verdächtigter mit dieser Sache in Verbindung gebracht worden ist. Auch die Familie Lewy ist hier als Zeuge gewesen. Es ist nicht unzuläßig, solche Zeugen zu vernehmen, die in allgemeiner Beziehung mit der Sache in Verbindung stehen, und in dieser Richtung erkläre ich mir die Anträge, die über die Vorladung der Rabbiner 2c. gestellt sind. Etwas ganz Anderes ist er aber, ob jemand aus dem Grunde hier als Zeuge vorgeladen werden soll, um über seine eigene Thäterschaft, Schuld oder Nichtschuld, Auskunft zu geben. Das ist ein Umstand, der nicht die hier in Frage stehende Untersuchung betrifft, sondern eine Untersuchung betreffen würde, die gegen eine spezielle einzelne Person ihre Richtung haben müßte. Die Staatsanwaltschaft ist verpflichtet, nicht blos Verbrechen nachzugehen, sondern die Staatsanwaltschaft hat die Verpflichtung, auch ihrerseits dahinzu streben und zu wirken, daß Verbrechen verhütet werden. Wenn der Schlächtermeister vernommen werden wird, und, was ich nicht hoffe, etwas zu seinen Ungunsten, ihn Belastendes aussagen müßte, wenn er bei der Wahrheit bleiben wollte, so würde der Zeuge Hoffmann dadurch in eine peinliche Lage gerathen. Ein gesetzlicher Grund den Schlächtermeister Hoffmann als Zeugen nicht zu vereidigen, liegt nicht vor. Der Schlächtermeister Hoffmann würde demgemäß den Zeugeneid leisten. Die Möglichkeit, daß dieser Eid ein falscher ist, ist nicht von der Hand zu weisen. Ich bin meinerseits veranlaßt, den Standpunkt der Staatsanwaltschaft in dieser Richtung zu wahren, und um auch Sie von dem Vorwurf frei zu halten, daß Sie mit dazu beigetragen hätten, zu einem Verbrechen oder Vergehen ein weiterers Verbrechen, und zwar das des Meineids zu setzen, habe ich diese Erklärung abzugeben als einen Protest gegen den Antrag, den Schlächtermeister Hoffmann zu laden, und ich beantrage, daß diese meine Erklärung zu Protokoll genommen wird.

Rechtsanwalt Vogel befürwortet und begründet seinen Antrag auf Ladung des Hoffmann. Der Oberstaatsanwalt erklärt, daß es bei der Ladung von Hoffmann sich um dessen persönlichste Sache handelt, und da ist eine zeugeneidliche Vernehmung unzuläßig.

Der Präsident verkündet, daß das Gericht über diesen Antrag Beschluß fassen wird.

Zeuge August Dieckmann hat einige Tage vor dem Morde in seinem Hotelwagen fünf Juden in die Stadt gefahren. Diese stiegen bei dem Kaufmann Lewinsky ab, deren Abreise hat Zeuge nicht gesehen.

Telegraphist Brennekamp hat drei Tage vor dem Morde ebenfalls fünf Juden gesehen, von denen ihm einer besonders auffällig erschien.

Kaufmann Lewinsky weiß nur von einem Besuche von zwei Personen, er nennt die Namen der beiden Herren.

Auf eine Frage des Oberlehrers Meyer sagen der Kutscher und der Hausdiener aus, daß sie nicht genau wissen können, ob diese fünf Personen alle zu Lewinsky oder Nossek gegangen sind.

Kürschner Nossek weiß sich nur folgender Gelegenheit zu erinnern: Am Montag, 5. Februar, Vormittags kam sein Schwager zu ihm, Mittags kamen dann noch ein Herr aus Czersk und zwei Herren aus Danzig. Diese drei Herren, Nossek und sein Schwager, im Ganzen also fünf, fuhren vom Bahnhof aus nach seinem Hause, wo er mit Lewinsky zusammen wohnt. Wer gezahlt hat, weiß er nicht mehr. Auf das Gespräch mit Brennekamp besinnt er sich ganz genau.

Der Vertheidiger Vogel fragt, ob Eisenstädt bei Nossek gewesen ist; er sagt nein. Es stellt sich schließlich heraus, daß Eisenstädt bei seinem Schwager Lewinsky, der im selben Hause wohnt, zu Mittag gewesen ist.

Bahnarbeiter Döhring hat Israelski an einem Tage an einer Stelle bei dem Friedhofe früh Morgens um 5¾ Uhr getroffen. Um diese Zeit ist schon lebhafter Verkehr. Es ist ihm aufgefallen, daß Israelski damals nicht gehinkt hat.

Paul Brüggemann hat am Mittwoch vor Ostern Abends um halb 11 Uhr Helene Lewy mit einem Umschlagetuch und einem Packet die Danzigerstraße entlang gehen sehen. Auch Adolph Lewy hat er gesehen. Helene Lewy sei ihm ausgebogen.

Der Oberstaatsanwalt bemerkt hierzu: „Dabei kann ich nichts finden, denn wenn Sie nicht aus dem Wege gehen, mußte es doch das Mädchen thun, sie konnte doch nicht an Sie anrennen."

Zeugin Margarethe Winter beschreibt die Uhrkette, die sie ihrem Bruder Ernst geschenkt hat.

Die beiden Zeugen Steinke und Fiedler aus Prechlau verlangen vor ihrer Entlassung zum Vergnügen der Zuhörer ihre Reisediäten.

Geschworener Oberlehrer Meyer hatte in der Vormittagssitzung an Israelski die Frage gerichtet, ob er jemals in einem Beleidigungsprozeß, in dem von der Zerstückelung eines menschlichen Leichnams die Rede gewesen ist, verwickelt gewesen sei. Israelski hatte auf diese Frage, die im Saale begreifliche Sensation hervorrief, da Niemand einen Zusammenhang dieser Frage mit der Masloff-Sache ersehen konnte, erklärt, daß dies niemals der Fall gewesen sei. Auf diesen Zwischenfall kommt der Oberstaatsanwalt jetzt noch einmal zurück. Er fragt den Geschworenen Meyer, weshalb er heute Morgen diese merkwürdige Frage an Israelski gerichtet habe. Geschworener Meyer giebt folgende Erklärung ab: Der jetzige Amtsrichter Tomaszewski hat einmal in einem an seinen Vater gerichteten Briefe erwähnt, daß er im Jahre 1882, als er in Konitz als Referendar oder Assessor am Gerichte thätig war, von einer Beleidigungsklage Kenntniß bekommen hat oder sie auch selbst bearbeitet hat, in welche entweder Israelski oder Lewy verwickelt war. Hierbei handelte es sich darum, daß der Betreffende — also entweder Israelski oder Lewy — die Frau eines anderen Juden, die sich in guter Hoffnung befand, durch eine rohe Redensart beleidigt hat. Tomaszewski erinnert sich weiter, daß durch den Rabbiner Roth diese Beleidigungsklage niedergeschlagen wurde. Da diese rohe Redensart nur von Jemand gebraucht sein konnte, der mit der Zerlegung menschlicher Körper vertraut ist oder sich eine solche Vertrautheit anmaßt, so glaubte ich, diese Frage an Israelski oder Lewy richten zu dürfen.

(Schluß im zweiten Blatt.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 5. November.

§ [Stadtverordnetenwahl.] In der dritten Abtheilung waren Stimmen für die Kandidaten der sechsjährigen Wahlperiode bis fünf Uhr abgegeben auf die Herren: Hensel 295, Kittler 313, Plehwe 318, Sieg 316. Für den Kandidaten der vierjährigen Wahlperiode Herrn Meinas waren bis zur selben Zeit 241 Stimmen abgegeben.

** [Die Feier der silbernen Hochzeit] des Herrn Rittergutsbesitzers v. Kries auf Friedenau fand gestern Abend in den Räumen des Artushofes statt. Etwa 120 Angehörige, Freunde und Gäste von nah und fern hatten sich zu der Feier eingefunden. — Die fünf Kinder des Jubelpaares hatten einen kostbaren Silberkranz aus Myrthen, Lorbeer- und Eichenzweigen überreicht. Im Namen der Kreisstände von Thorn, Culm, Briesen und Graudenz, welche zwei siebenarmige silberne Leuchter und eine silberne Fruchtschale gestiftet hatten, überreichte diese Präsente Herr Landrath von Schwerin mit einer warm empfundenen Ansprache. Die Offiziere des Ulan.-Reg. v. Schmidt, bei welchem Regiment ein Sohn des Herrn v. Kries steht, spendeten ein silbernes Tablett mit Widmung. — Die Schmuckstücke, welche sich durch vorzügliche und würdige Ausstattung auszeichneten, sind aus dem hiesigen Juweliergeschäft P. Hartmann (Inhaber A. Marquardt) hervorgegangen. — In verschiedenen Toasten während der Tafel wurde der vorzüglichen Eigenschaften des Herrn v. Kries als Parlamentarier, Landwirth, Gatte und Vater gedacht. Möge es dem beliebten Ehepaar vergönnt sein in weiteren fünfundzwanzig Jahren die goldene Hochzeit zu feiern.

* [Jagdergebniß.] Am Sonnabend fand die erste städtische Treibjagd in diesem Winter statt, und zwar in dem Revier Guttau. Es wurden von 14 Schützen 48 Hasen und vier Füchse zur Strecke gebracht. Jagdkönig wurde Herr Kaufmann Franz Zährer-Thorn mit sechs Hasen und einem Fuchs.

* [Theater] Am Mittwoch den 7. November wird das Dr. Heine-Ensemble aus Leipzig auf dem Wege nach Rußland auch ein einmaliges Gastspiel im Schützenhaus absolviren. Gegeben wird die Frau vom Meer von Ibsen. — Der künstlerische Leiter dieses Ensembles, Doktor Carl Heine, hat sich während seiner langjährigen Leipziger Thätigkeit, und auf seinen Tournéen durch Deutschland, Holland, Oesterreich und Rußland einen Weltruf erworben. Alle ersten deutschen Hof- und Stadttheater zählen das Dr. Heine-Ensemble alljährlich zu ihren bedeutendsten Gästen und überall gelten die Vorstellungen dieses ausgezeichneten Ensembles als ein künstlerisches Ereigniß. Gehören doch demselben Künstler an wie Helene Riechers und Arthur Waldemar, die bereits seit 7 Jahren die Träger der Eigenart dieses Ensemble sind, an das sich nach und nach Künstler wie Egbert Soltau und Arthur Holz, Grete Kupfer, Margaretha Pechy und Leopold Jeßner anreihten. Nur durch das langjährige Zusammenspiel und das unabläßige Proben aus einem Geiste ist der eigenartige Stil der Aufführungen zustande gekommen, der dem Dr. Heine-Ensemble das charakteristische Gepräge giebt. Zu den Hauptdarstellern gehören außerdem noch Betty L'Arronge, die bekannte Darstellerin der Waschfrau Wolffen in Hauptmanns Biberpelz, und Gustav Beaurepaire, der vortreffliche Darsteller des Pfarrer Hoppe in Halbe's Jugend.

†* [Der Landwehrverein] hielt am 3. d. Mts. im Schützenhause eine Versammlung ab. Der erste Vorsitzende eröffnete die Versammlung in der üblichen Weise mit einem dreimaligen Hurrah für unseren Kaiser. Fünf Kameraden sind in den Verein aufgenommen, ein Kamerad ist infolge Versetzung ausgeschieden und zwei Herren haben sich zur Aufnahme gemeldet. Den Kameraden wird wiederum die größere Betheiligung an den Begräbnissen verstorbener Kameraden zur Pflicht gemacht. Der endgiltige Abschluß der Sammelliste für die 200jährige Jubiläumsstiftung hat einen Betrag von 158 Mark 20 Pfg. ergeben, welcher dem Bezirk Thorn zur Verabfolgung an den Preußischen Landes-kreis-Verband überwiesen ist. Auch in diesem Jahre sollen einige arme Kinder zu Weihnachten eingekleidet werden. Die Kameraden werden aufgefordert, zu diesem Zweck Cigarrenabschnitte und etwaige freiwillige Geldspenden an den Kameraden Aschenbrenner — Gerberstraße 21 — abzuführen. Nach Schluß des geschäftlichen Theiles hielt der Herr Vorsitzende einen längeren Vortrag über das Leben und Wirken des Generalfeldmarschalls Grafen Molte.

§ [Zum Concert Goetze-Lütschg am 9. November.] Frau Goetze kommt eigens für das Concert nach Thorn, sie hat nur einen eintägigen Urlaub erhalten. Der Wunsch der vielen Musikfreunde, Frau Goetze wieder zu hören, wird demnach in Erfüllung gehen. Als zweite Berühmtheit werden wir den Klavier-Virtuosen Waldemar Lütschg aus Petersburg hören. Ueber ein von ihm in Weimar gegebenes Concert schreibt die „Weimarer Zeitung": „Hat der Enthusiasmus der Berliner und Dresdener Blätter, die in den höchsten Tönen der Bewunderung von dem neu aufgegangenen Stern schrieben, die Erwartung auf ein sehr hohes Maaß gespannt, so nahm die Wahl des Programms hier schon für den Vortragenden ein. Wie selten ist Schumanns einziges Klavierconcert zu hören. Meisterhaft trug er Liszt'sche und Chopin'sche Compositionen vor, sowie das immense Schwierigkeiten bietende „Valse Caprice" von Strauß-Tausig. Nach solchen Gaben wollte dann freilich der Beifall kein Ende nehmen. Unzählige Hervorrufe sagten dem Künstler, wie er sich auch hier die Herzen der Zuhörer im Sturm erobert hatte. Der Lorbeer war wohlverdient." Nochmals wollen wir auf das Concert am Freitag den 9. d. Mts. aufmerksam machen, mögen die Musikfreunde sich den wahrhaft großen Kunstgenuß nicht entgehen lassen.

?? [Der Verein der Liberalen] hielt am Sonnabend im großen Saale des Schützenhauses eine Versammlung ab, die von etwa 50 Herren besucht war. Der Vorsitzende, Herr Land-

tagsabgeordneter Kittler eröffnete die Sitzung und theilte zunächst mit, daß in der unlängst abgehaltenen Vorstandssitzuug angeregt worden sei, zu dem Parteitage der Freisinnigen Volkspartei in Görlitz einige Delegirte zu entsenden; der Vorstand habe dies aber angelehnt, und das mit Recht, denn der Verein der Liberalen umfasse alle liberalen Richtungen, nicht blos freisinnige Volksparteiler. Er (Redner) sei aber doch beauftragt worden, über den Parteitag in dem Verein der Liberalen einen Bericht zu erstatten. Herr Kittler entledigte sich nun dieses Auftrages in sehr eingehender Weise. Der 4. Parteitag der Freisinnigen Volkspartei, der bekanntlich im Oktober in Görlitz abgehalten wurde, sei trotz der ungünstigen Eisenbahnverbindungen recht zahlreich besucht gewesen, nämlich von mehr als 200 Delegirten. In der Hauptversammlung wurde zunächst festgestellt, daß, so lange es in „Ostelbien" noch Junker giebt, auch die Freisinnige Volkspartei nöthig sei. Dann wurde eine kräftige Stärkung des Central-Wahlfonds angelegentlich empfohlen. Mehrere Anträge auf Herausgabe eines volksparteilichen Monatsheftes, eines billigen Wochenblattes, einer Parteibroschüre, eines Kalenders und einer Korrespondenz wurden an die Preßkommission verwiesen, erhielten also ein „Begräbniß erster Klasse". Die Nichtachtung und Zurücksetzung des Reichstages Seitens der Regierung, die darin zum Ausdruck kommt, daß er nicht sogleich nach Ausbruch der Chinawirren einberufen sei, wurde sehr scharf gegeißelt; es liege darin sogar eine Außerachtlassung klarer Verfassungsbestimmungen, denn es seien bedeutende Geldsummen ohne Bewilligung des Reichstags verfassungswidrig verausgabt worden. Abg. Eugen Richter sprach ausführlich über unsere Chinapolitik wie über unsere auswärtige Politik im Allgemeinen und verurtheilte scharf das Bestreben unserer Regierung, sich in fremde Händel zu mischen. Wir würden — das gab auch Eugen Richter zu — in China zunächst Erfolg haben, aber wir würden uns nach seiner Meinung auch alle anderen Staaten zu Feinden machen und unserm Handel gewaltig schaden. Ein Antrag Fischbeck beschäftigte sich mit der Zollpolitik und legte die großen Vortheile der Handelsverträge dar. Der in Vorschlag gebrachte Maximal- und Minimaltarif sei geeignet, die Handelsverträge geradezu unmöglich zu machen. Am bedenklichsten sei die von agrarischer Seite verlangte Erhöhung der Zölle auf die nothwendigsten Lebensmittel und Gebrauchsartikel. Davon würden lediglich die gegenwärtigen Großgrundbesitzer Vortheil haben, später aber würde sich aus der unnatürlichen Steigerung des Preises von Grund und Boden eine wirkliche Noth der Landwirthschaft ergeben. Gegen diese Zollerhöhungen müßten alle Liberalen mit der größten Energie ankämpfen. Der Abg. Munkel sprach im Anschluß an den „Fall Dullo" über politische Maßregelungen bezw. Nichtbestätigung von Magistratsbeamten. Redner verurtheilte in schärfster Weise das herrschende System, das nur in einer konservativen Gesinnung den Befähigungsnachweis für die höheren und höchsten Aemter erblickt. Man könne thatsächlich sagen: die Konservativen säßen an der Krippe, die Nationalliberalen können zusehen, wie jene sich satt essen, während die Freisinnigen überhaupt weggejagt würden. Daß diese Grundsätze auch auf unsere Gemeinde-Verwaltungen übertragen würden, dürfe man unter keinen Umständen zulassen. Die Deligirten Dullo, Kießling und Kittler stellten einen Antrag auf Ausarbeitung eines vollständigen Kommunalprogramms, der aber als einstweilen noch unausführbar zurückgewiesen wurde. Die Einkommensteuer-Veranlagung auf dem Lande wurde durch verschiedene, außerordentlich drastische Beispiele illustrirt; es kommt ziemlich häufig vor, daß notorisch sehr reiche Grundbesitzer keine oder nur ganz unverhältnißmäßig geringe Einkommensteuer bezahlen. Ein Antrag Kopsch, dem Kultusministerium nur die Unterrichtsangelegenheiten zu überlassen, die übrigen Zweige dieses Ressorts, die geistlichen und Medizinalangelegenheiten aber auf ein anderes Ministerium, vielleicht das des Innern zu übertragen, wurde einstimmig angenommen; es wird dies aber, wie Redner hervorhob, wohl noch lange ein frommer Wunsch bleiben. — Die Zuhörer dankten Herrn Kittler nach Beendigung des Vortrages durch lebhaften Beifall. Es fand dann noch eine kurze Erörterung über die Schaffung billiger liberaler Wochenschriften, über die Kohlennoth 2c. statt. Das Andenken des dieser Tage verstorbenen hochgeschätzten Veteranen des Liberalismus, Rentier Schlösser in Podgorz, wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt.

§ [Patentliste,] mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Paul Müller in Berlin. Patent ist angemeldet: auf ein Verfahren zur Herstellung von Gaumenplatten für Gebisse, Kronen und Brücken für Otto Reiser in Deutsch-Krone; Patente sind ertheilt: auf eine Streudüte für die chemische Fabrik „Phönix", Rohleder & Co. in Danzig, auf einen für Sport- und Arbeitszwecke zu benutzenden Wagen für C. Kluwe in Hochstrieß bei Danzig. — Gebrauchsmuster ist eingetragen auf ein Werkzeug zum Verschnüren von Kisten, Waarenballen und dergl., bestehend aus zwei in entgegengesetzter Richtung zu bewegenden Backen zum Spannen von Reifen oder Eisenfäden für Eduard Goldbeck in Danzig.

* [Neue Stadtfernsprecheinrichtungen.) Im Monat Oktober sind im Oberpostdirektionsbezirke Danzig in nachstehenden Orten Fernsprech-Einrichtungen eröffnet worden: In Bischofswerder, Christburg, Czerwinsk, Mewe, Neuenburg, Neumark, Pelplin, Reimannsfelde, Tauer und Weißenburg.

Y [Nach einer Verfügung] des Reichspostamtes sind Proben von Siegelmarken, Flaschen- oder Cigarrenkistenetiketts, Plakaten 2c., wenn sie nicht als Muster des Papiers zu dienen bestimmt erscheinen, zur Versendung gegen die Drucksachentaxe zugelassen worden.

† [Regenkarte.] Geheimer Regierungsrath Professor Dr. Hellmann vom meteorologischen Institut in Berlin hat eine Regenkarte für Westpreußen und Posen veröffentlicht, welche die ermittelte jährliche Niederschlagshöhe nach dem Durchschnitte der 10 Beobachtungsjahre 1890—99 angiebt. Die durchschnittliche Jahreshöhe der Niederschläge war am höchsten in einem Theile des Landkreises Elbing mit 761 Mm., am niedrigsten in einem Theile des Kreises Strasburg mit 443 Mm. In Danzig betrug dieselbe 558 Mm., in Marienwerder 495 Mm., in Graudenz 482 Mm., in Thorn 496 Mm., in Posen 494 Mm., in Bromberg 504 Mm.

* [Sterbekasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen.] In der am 27. Oktober abgehaltenen Vorstandssitzung wurden zehn neue Mitglieder aufgenommen, die im Ganzen 3200 Mark Sterbegeld versicherten. Die statutenmäßige Kassenrevision ergab eine Einnahme und Ausgabe von 592,41 Mark. Außer dem Baarbestande von 172.41 Mark besitzt die Kasse ein zinsbringendes Vermögen von 25700 Mark.

* [Die Unterdrückung von Kreuzbandsengungen] soll nach einem Reichsgerichtsurtheil nicht strafbar sein. Ein Briefträger war verurtheilt worden, weil er aus Bequemlichkeit eine Kreuzbandsendung in einem Hause zurückgelassen hatte. Das Reichsgericht hob das Urtheil auf, weil § 354 des Strafgesetzbuchs (Postbeamte, welche die der Post anvertrauten Briefe oder Packete in anderen als den im Gesetz vorgesehenen Fällen eröffnen und unterdrücken usw.) nur Briefe und Packete schütze, nicht Postsendungen jeder Art. Die Vorschrift sei dem preußischen Strafgesetzbuche entnommen, so führte das Reichsgericht aus, und man habe damals Kreuzbandsendungen schon gekannt. Es müsse also angenommen werden, daß der Gesetzgeber Kreuzbandsendungen und Waarenproben nicht in gleichem Maaße habe schützen wollen. Der Sprachgebrauch erfordere für den Begriff eines Briefes eine Mittheilung; daher sei eine Postanweisung als Brief anerkannt, dies treffe aber nicht zu bei Zeitungssendungen unter Kreuzband. Diese seien auch dem Postbeamten erkennbar, während eine verschlossene Sendung als Brief respektirt werden müsse, weil der Inhalt nicht erkennbar sei. Daß die Unterdrückung von Kreuzbandsendungen ganz straflos sein sollte, wird man aber trotzdem nicht anzunehmen brauchen, denn es bleibt der Postbehörde noch immer überlassen, gegen pflichtvergessene Postboten disziplinarisch vorzugehen.

§ [Ausstellung deutscher Maschinen in Rußland.] Eine Sitzung des vorbereitenden Ausschusses zur Einberufung einer Interessenten-Versammlung für eine deutsche Maschinen-Ausstellung in Rußland hat am 27. d. M. im Kaiserhof in Leipzig stattgefunden. Zugegen waren 27 Mitglieder des Ausschusses. Es gelangte folgender Beschluß mit 26 von 27 Stimmen zur Annahme: „Im Hinblick auf die wachsende Bedeutung des russischen Absatzgebietes für deutsche Maschinen und auf den verstärkten Wettbewerb der amerikanischen und englischen Maschinenfabrikanten dürfte die Veranstaltung einer deutschen Maschinenausstellung in Rußland zur Stärkung und Vermehrung unseres Absatzes förderlich sein. Der vorbereitende Ausschuß beschließt die Einberufung einer Versammlung aller Interessenten der Maschinen-Industrie, welche die Frage einer deutschen Maschinenausstellung in Rußland zur Entscheidung bringt."

§ [Zur Nahrungsmittelfälschung.] Wenn einem Nahrungsmittel durch Färbung mit einem an sich unschädlichen Farbstoff schöneres Aussehen verliehen wird, um einem unbegründeten Vorurtheil der Konsumenten zu entsprechen, so ist das nicht Nahrungsmittelfälschung. Zulässig ist hiernach, Butter von blasser Farbe durch Zusatz von Saft gelber Rüben das Aussehen der durch Grünfütterung erzeugten gelben Butter (Maibutter) zu geben, die nicht eine bessere Beschaffenheit hat, als die von Natur weiße Butter. Entscheidung des Reichsgerichts vom 16. Dezember 1899. — Zulässig ist es auch, Wurst behufs schöneren Aussehens mit „Wurstroth" zu färben. Strafbar dagegen wäre es, wenn der Farbzusatz den Anschein einer vom Publikum nicht bloß irrthümlich angenommenen, sondern wirklich besseren Qualität erwecken sollte, z. B. den der Dauerwust. Entscheidung des Kammergerichts vom 12. März 1900.

* [Die hiesige Elektrizitäts-Gesellschaft] läßt zur Zeit die hölzernen Tragständer des Contaktdrahtes entfernen und durch eiserne Tragmasten ersetzen. Bei den hölzernen Masten machte sich der Uebelstand bemerkbar, daß sie sich, wenn sie einige Zeit in der Erde gestanden haben, merklich neigen. Es findet dadurch eine Verschiebung des Leitungsdrahtes statt, so doß die Contaktrolle abgleitet und jene bekannten kleinen Störungen im Betriebe eintreten. Dem sucht man nun vorzubeugen, daß man die Holzmasten, die doch noch einige Jahre vorhalten würden, durch eiserne ersetzt. Die Arbeiten in der Wilhelmstadt sind zum Theil vollendet. Gegenwärtig hat man die Strecke in der Brombergerstraße bis zur Ziegelei in Angriff genommen. Die eisernen Masten bestehen zum Theil aus runden Hohlmasten, zum Theil aus eckigen Gittermasten und machen einen gefälligeren Anblick als die Holzmasten. Die neuen Masten werden, während die alten noch im Gebrauch sind, aufgestellt und dann wird der Contaktdraht ohne Störung des Verkehrs an die neuen Masten befestigt.

§ [Berichtigung.] In unserem Bericht über das Gura-Concert in der letzten Nummer unserer Zeitung haben sich leider einige störende Druckfehler eingeschlichen. So muß es in der dritten Zeile heißen: „Eugen Gura, den Vertreter des Balladengesanges in seiner edelsten Form". Einige Zeilen weiter muß es heißen: „Tonphrasen" (nicht: Tonphasen). Ferner ist zu lesen: „Mit bewundernswerther Meisterschaft weiß er (Gura) Vokale und Konsonanten zu behandeln". Gegen den Schluß des Berichts muß es heißen: „ihr Ton in den Cantilenen", und fünf Zeilen weiter: „nur hätten wir an Stelle dessen gerne etwas Gediegeneres gehört".

§ [Verunglückt.] Ein Radfahrer verunglückte Sonnabend während der Dunkelstunde in der Jakobs-Straße. Er jagte unmittelbar am Rinnstein, wo bekanntlich die Straßenpflasterung ebener ist, entlang, muß aber hierbei mit dem Pedale den erhöhten Trotoirsteinen zu nahe gekommen sein, sodaß er mit großer Wucht abgeworfen wurde und regungslos am Platze blieb. Passanten nahmen sich des Verunglückten an, dessen Verletzungen nicht leichte sein dürften.

§ [Todtgefahren] wurde am Sonnabend Nachmittag gegen 5 Uhr ein vierjähriger Knabe auf der Culmer-Chaussee. — Die abgesträngten Pferde vor einem Holzwagen wurden von Kindern gestoßen und gejagt und gingen diese durch, rissen das Kind nieder, welches an Kopf und Brust schwer verletzt, und gestern durch den Tod erlöst wurde.

** [Ein Messerheld] ist der Arbeiter Bruno Jabs, welcher auf der Bromb. Vorstadt gegen 10 Uhr Abends, vor dem Liedtke'schen Tanzsaal dem Dachdecker Hermann Kuhnert aus Schlesien ohne jede Ursache zwei Messerstiche in den Rücken versetzte, so daß dieser schwer verletzt das Krankenhaus aufsuchen mußte.

** [Einbruchsdiebstahl.] In letzter Nacht erbrachen Diebe den Eiskeller im Nicolai'schen Garten und entwendeten aus demselben dort eingelagerte Rehe, eine Rehkeule und zwei große Büchsen Caviar. Ein Reh ließen sie an der Mauer der Culmer-Esplanade liegen.

---

n* Podgorz, 4. November. Unsere Liedertafel feierte gestern im Hotel zum Kronprinzen ihr erstes diesjähriges Wintervergnügen. In Folge der vielen Todesfälle war der Besuch diesmal nicht so stark wie sonst. Von den Sängern wurden mehrere Chorgesänge vorwiegend Abt'sche Compositionen vorgetragen. Außerdem kamen auch einige ernste und komische Einzelgesänge zu Gehör. Der Gesammteindruck war ein recht befriedigender. Der Verein legte durch seine Darbietungen davon Zeugniß ab, daß er es nicht an der Pflege des deutschen Männergesanges hat fehlen lassen. Die Zwischenpausen wurden durch Instrumentalvorträge Seitens der Kapelle des Art.-Regts. Nr. 15 ausgefüllt. Auch diese entsprach voll und ganz den an sie gestellten Forderungen. Den Schluß bildete wie immer der beliebte Tanz.

Vermischtes.

Ein verlorner Sohn. Eine rührende Geschichte wird aus der Krim berichtet: Vor einigen Tagen stellte sich ein vierzehnjähriger Knabe im Comptoir eines der größten Güter der Gegend vor und bat um Arbeit. Die äußere Erscheinung des Knaben erweckte das größte Mitleid. Er war buchstäblich in Lumpen gehüllt, schien halb verhungert und gab auch wirklich zu, daß er seit Tagen kaum etwas gegessen hatte. Da der Inspektor des Gutes abwesend war, nahm einer der Aufseher des Gutes den Knaben in sein Haus und that sein möglichstes für ihn. Als der Inspektor Abends zurückkehrte, wurde ihm der Fall vorgetragen, aber dieser entgegnete rauh, daß er einen „zerlumpten Wegelagerer" nicht brauchen könnte. Inzwischen sammelten die armen Diener untereinander eine kleine Geldsumme und Kleider und forderten den Knaben auf, am folgenden Morgen wieder in dem Comptoir anzufragen. Gerade als ihm der Betrag eingehändigt wurde, trat der Inspektor ein. Er sah den verlassenen Knaben an, wechselte die Farbe und fragte ihn mit zitternder Stimme: „Heißt Du nicht Theodor?" Der Junge nickte bejahend. Da umarmte ihn der Inspektor stürmisch und küßte ihn zur größten Ueberraschung der Beamten innig. Der arme, verlassene Knabe war der eigene Sohn des Inspektors, der vor zehn Jahren von der eigenen Mutter aus der Obhut des Vaters gestohlen worden war, als sie von ihrem Gatten geschieden war. Der Knabe erzählte, daß er keine Erinnerung mehr an seine Mutter hätte und stets unter Fremden gewesen wäre. Zuletzt hätte er einigen blinden Bettlern als Führer gedient. Er trug noch das Kreuz, das sein Vater ihm bei seiner Taufe um den Hals gehängt hatte.

Eine verschüttete Hochzeitsgesellschaft. Aus Janina in der Türkei wird berichtet: Am Abend des 29. Oktober hatten sich 40 Personen nach dem Palortozviertel in Arghiro-Castro begeben, um eine junge Neuvermählte zu geleiten. Alle Personen sowie die Gäste der Brauteltern waren im Hochzeitshause versammelt, als das Dach einstürzte und unter seinen Trümmern fünfzig Personen, Männer, Frauen und Kinder, begrub. Die Behörden haben sogleich die Rettung organisiert. Die Neuvermählten, sowie fünf andere Personen konnten mit mehr oder weniger schweren Verletzungen gerettet werden. Bis jetzt hat man unter den Trümmern die Leichen von zwei Männern, vier jungen Frauen, vier christlichen Mädchen und die eines mohammedanischen Mädchens und eines Mannes hervorgezogen.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 5. November. (Eingeg. 5 Uhr 26 Min.) Das Medicinal-Amt macht bekannt, daß bei einem am 29. Oktober in Bremen eingetroffenen Seemann bakteriologisch Pesterkrankung festgestellt wurde.

Wildpark, 4. November. Der Kaiser ist heute Nachmittag gegen 5 Uhr nach Liebenberg abgereist.

Dresden, 4. November. Das Befinden des Königs ist recht gut; er begiebt sich morgen nach Sibyllenort.

Lyon, 4. November. Präsident Loubet ist zur Enthüllung des dem Präsidenten Carnot hier errichteten Denkmals eingetroffen und von der Volksmenge lebhaft begrüßt worden.

London, 3. November. Ein Telegramm des Generals Campbell meldet, er sei am 31. Oktober in Rentschu eingetroffen. Nach dem Verlassen von Paotingfu habe er einen Umweg gemacht und vier starke Verschanzungen der Boxer und bedeutende Vorräthe an Waffen und Munition zerstört. Eine große Anzahl sehr guter Transport-Maulthiere wurde erbeutet. Krankheisfälle kamen nicht vor. Oberst Reatallick, welcher die am Flusse marschierende Abtheilung kommandirt, nahm bei Tsau-pei-kou neun armirte Dschunken.

London, 3. November. Eine Depesche von Tenerifa an „Lloys Agency" meldet: Der Dampfer „Persie" hat die Mannschaft des Dampfers „Madura" aufgenommen, der, mit Regierungsvorräthen von London nach Port Elizabeth unterwegs, in Brand gerathen und von der Mannschaft verlassen worden war.

Washington, 3. November. Marinesekretär Long hat den Admiral Remey in Cavite angewiesen, seinen Gerichtshof zu berufen, um wegen der vom Gesandten Conger gegen den Kapitän Hall erhobenen Anklage feigen Verhaltens während der Belagerung der Gesandtschaften in Peking eine Untersuchung anzustellen.

Für die Redaction verantwortlich: M. Lambeck in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 5 November um 7 Uhr Morgens: + 0,54 Meter. Lufttemperatur: + 3 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: SW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 6. November: Wolkig, bedeckt, Regen. Lebhafte Winde. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 8 Minuten. Untergang 4 Uhr 50 Minuten.

Mond-Aufgang 3 Uhr 44 Minuten Nachm., Untergang 5 Uhr 1 Minuten Nachts.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

		5. 11	3. 11.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,70	217,00
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,00	85,40
Preußische Konsols 3%		87 40	87 60
Preußische Konsols 3½%		95,70	95,80
Preußische Konsols 3½% abg.		95 30	95,30
Deutsche Reichsanleihe 3%		87,50	88,00
Deutsche Reichsanleihe 3½%		95,70	96,10
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		—,—	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		92 30	92,50
Posener Pfandbriefe 3½%		92 75	92,90
Posener Pfandbriefe 4%		100,3	100,30
Polnische Pfandbriefe 4½%		95,70	95,75
Türkische Anleihe 1% C		25 6	25,50
Italienische Rente 4%		95,30	95,20
Rumänische Rente von 1894 4%		73 30	73,40
Diskonto-Kommandit-Anleihe		178,00	176,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		225,50	226,00
Harpener Bergwerks-Aktien		18 ,6	180,30
Laurahütte-Aktien		207,00	203,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		119,10	119 10
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	November	150,75	150,00
	Dezember	152 75	—,—
	Mai	160 00	158 75
	Loco in New-York	79⅜	79⅛
Roggen:	November	—,—	140,50
	Dezember	141 25	141,75
	Mai	142 50	—,—
Spiritus:	70er loco	46 70	46,90

Reichsbank-Diskont 5 %. Lombard-Zinsfuß 6 %. Privat-Diskont 4⅛%.

Bekanntmachung.
Allgemeine Ortskrankenkasse.

In der ordentlichen Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse vom 27. August 1899 ist der Beschluß gefaßt, den §§ 12, 53 und 62 folgende veränderte Fassung zu geben und zwar:

§ 12.

Die Kasse gewährt ihren Mitgliedern:

I. An Krankenunterstützung für die Dauer der Krankheit, doch nicht über 26 Wochen hinaus:

1. Vom Beginn der Krankheit ab freie ärztliche Behandlung und Arzenei, sowie Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel.
2. In Fällen der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Tage nach dem Tage der Erkrankung ab für jeden Arbeitstag und die gesetzlichen Festtage, die Hälfte des im § 11 festgestellten Klassenlohnes als Krankengeld.
3. Weiblichen Mitgliedern, welche innerhalb des letzten Jahres, vom Tage der Entbindung abgerechnet, mindestens 6 Monate hindurch einer auf Grund des Krankenversicherungs-Gesetzes errichteten Kasse oder einer Gemeinde-krankenversicherung angehört haben, im Falle der Entbindung ein gleiches Krankengeld auf die Dauer von 4 Wochen nach ihrer Niederkunft und, soweit ihre Beschäftigung nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung für eine längere Zeit untersagt ist, auf die Dauer von 6 Wochen, sofern nicht wegen einer bei der Entbindung oder im Wochenbette eintretenden Krankheit die regelmäßige Krankenunterstützung nach Nr. 1 und 2 eintritt. Wöchnerinnen erhalten auch freie Behandlung durch die Hebeamme.

II. An Sterbegeld beim Tode eines Mitgliedes das Dreißigfache des durchschnittlichen Tagelohnes § 11 Abs. 3 und zwar:

1. für Mitglieder der Klasse	I.	= 96	Mark.
2. „ „ „ „	II.	= 84	„
3. „ „ „ „	III.	= 72	„
4. „ „ „ „	IV.	= 60	„
5. „ „ „ „	V.	= 48	„
6. „ „ „ „	VI.	= 36	„
7. „ „ „ „	VII u. VIII.	= 24	„

Verstirbt ein als Mitglied der Kasse Erkrankter nach Beendigung der Krankenunterstützung, so ist das Sterbegeld zu gewähren, wenn die Erwerbsunfähigkeit bis zum Tode fortgedauert hat und der Tod infolge derselben Krankheit vor Ablauf eines Jahres nach Beendigung der Krankenunterstützung eingetreten ist. Die den Mitgliedern hiernach zustehenden Forderungen können mit rechtlicher Wirkung weder verpfändet, noch übertragen, noch für andere als die im § 749 Absatz 4 der Civilprozeßordnung bezeichneten Forderungen der Ehefrau und eheliche Kinder und die des ersatzberechtigten Armenverbandes gepfändet werden; sie dürfen nur auf geschuldete Eintrittsgelder und Beiträge, welche von dem Mitgliede selbst einzuzahlen .waren sowie auf Geldstrafen, welche dasselbe durch Zuwiderhandlungen gegen die im § 20 erwähnten Vorschriften verwirkt hat, aufgerechnet werden.

§ 53.

Die Rechnungs- und Kassenführung wird unter Beobachtung der Vorschriften des Krankenversicherungsgesetzes der von der höheren Verwaltungsbehörde auf Grund § 41 Absatz 2 daselbst erlassenen Anordnungen und der von dem Magistrat Thorn auf Grund § 44 desselben Gesetzes erlassenen Vorschriften, sowie der Bestimmungen dieses Statuts und nach Maßgabe der von dem Vorstande und der Generalversammlung gefaßten Beschlüsse von einem Kassirer wahrgenommen, welcher vom Vorstande angestellt wird und nicht Mitglied der Kasse zu sein braucht. Die demselben für seine Mühewaltung zu gewährende Vergütung und die Höhe der von ihm zu stellenden Kaution wird durch Beschluß des Vorstandes und der Generalversammlung festgestellt. Kündigung soll nur bei grober oder wiederholter Verletzung der Dienstpflichten zulässig sein und über die Frage, ob diese Voraussetzungen zutreffen, im Streitfalle ein nach Vorschrift der Reichs-Civil-Prozeß-Ordnung zu berufendes Schiedsgerichts entscheiden.

§ 62.

Alle die Kasse betreffenden Bekanntmachungen, insbesondere die Einladung zu Wahl- und General-Versammlungen, die Bekanntmachungen über Statutenänderungen, über Aenderungen in der Höhe der Beiträge und Leistungen, in der Zusammensetzung des Vorstandes, sowie über die Melde- und Zahlstellen, und die im § 52 Abs. 1, Ziffer 8 bezeichneten Vorschriften werden in der „Thorner Presse“, „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ und „Thorner Zeitung“ erlassen. Daneben können auch in anderen Zeitungen, als den vorstehend genannten, die die Kasse betreffenden, im Eingang bezeichneten Bekanntmachungen erfolgen.

Genehmigt in vorstehender Fassung durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. August 1899.

Thorn, den 27. August 1899.

(gez.) **Hozakowski,** Vorsitzender. — (gez.) **Röhl,** Protokollführer.

Unterschriften.

Vorstehender Nachtrag zum Statut der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Thorn wird hiermit gemäß § 24 des Krankenversicherungs-Gesetzes vom 10. April 1892 genehmigt.

Marienwerder, den 18. Dezember 1899.

(Stempel.)

Der Bezirks-Ausschuß.
gez. Kretschmann.

B. A. II. 943.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß die Aenderungen der §§ 12, 53, 62 mit dem 1. November d. Js. in Kraft treten.

Thorn, den 31. Oktober 1900.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.
B. Hozakowski, Vorsitzender.

Der unterm 29. September 1900 hinter dem Arbeiter **Ludwig Musitowski,** früher in Bruchnowko, erlassene Streckbrief ist erledigt. 3. D45/00.

Culmsee, den 23. Oktober 1900.

Königliches Amtsgericht.

Parzellirung.

Am Montag, 12 November cr., von 9 Uhr Vormittags ab werde ich an Ort und Stelle in **Nagornik** bei Niestronna, Kr. Mogilno, das

Wassermühlengut Nagornik Nr. 1

im Ganzen oder in Parzellen verkaufen.

Wassermühle mit über 20 eigenen Quellen, die Sommer und Winter ausreichend Wasser liefern, 170 Morgen Land und Wiesen, 2 bedeutende Gehöfte, completes Inventar, Ernte, Wintersaat.

Bedingungen günstig. Reflektanten können sich die Besitzung auch vor dem Termine ansehen und mit mir Verträge abschließen.

Josef Stark, Mogilno.

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22, II.**

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 8. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werde ich bei dem Hotelbesitzer **Michael Kurowski** in **Podgorz:**

1 Geldspind, 1 Storchautomat, 1 Bierapparat, 2 Repositorien, 1 Tombank, 1 Partie Cigarren, mehrere Anker verschiedener Liquere, 1 große Partie verschiedener Weine, ½ Tonne Rum u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Vorzügliches Kuhheu

sowie **Maschinenpreßstroh** offerirt in ganzen Waggonladungen franco jeder Bahnstation auf Wunsch unter günstigen Zahlangsbedingungen.

Julius Tilsiter, Bromberg.

Maschinenstrickerei

f. gut geh. sof. z. verk. od. z. verp. Off. an Frl. **Mandel, Dt. Eylau.**

Freitag, den 9. November, Artushof, 7½ Uhr:

Concert

Marie Goetze, Königl. preuss Kammersängerin Hofopernsängerin-Berlin.

Waldemar Lütschg, Clavier-Virtuos aus Petersberg.

Karten à 3, 1½ und 1 Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Zum Besten
des
Kleinkinder-Bewahr-Vereins Thorn

In den Sälen des **Artushofes**

Dienstag, den 6. November.

Beginn 4 Uhr Nachm. — **Eintritt 50 Pf.**

Kinder unter 10 Jahren frei.

Fest im bayerischen Hochgebirge.

Gasthaus zum „Weißen Röß'l.“
Tänze in Gebirgstrachten.
Theateraufführung im Dialekt.
Reichhaltiges Buffet, Verkaufstische, Tombola.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand des Kleinkinder-Bewahr-Vereins.

Kittler. v. Schwerin. Weese. Frau Adolph. Frau Oberlehrer Entz. Frau Feldt Frau Glückmann. Frau Hübner Frau Major Lilie. Frau General Rasmus Fräulein Schwartz. Fräulein Sponnagel. Frau Bürgermeister Stachowitz. Frau Baumeister Uebrik. Frau Oberst v. Versen Adolph Sanitätsrath Dr Meyer Rittweger. Superintendent Waubke. Kuntze.

Schützenhaus-Thorn.

Mittwoch, den 7. November 1900.

Nur einmaliges Gastspiel

des

Doctor Heine - Ensembles.

(Ibsen-Theater aus Leipzig)

Die Frau vom Meer.

Schauspiel in 4 Akten **von Henrik Ibsen.**

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Preise der Plätze:

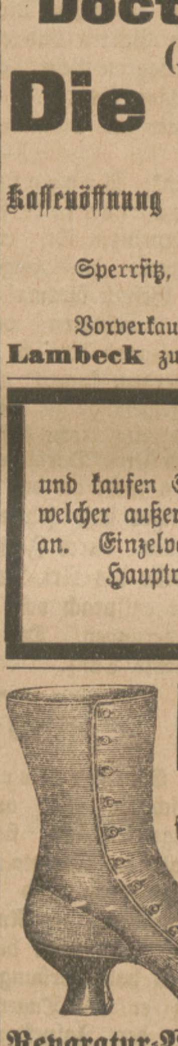
Sperrsitz, 3,00 Mk., Erster Platz 2,25 Mk., Zweiter Platz 1,25 Mk., Gallerie 75 Pfg.

Vorverkauf der Billets findet in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu Kassenpreisen statt.

Gnädige Frau! Sparen Sie

und kaufen Sie **Richter's Speisekartoffel-Schnelldämpf-Apparat,** welcher außerordentlich schmackhafte Tafelkartoffeln liefert. Preis v. 4,— Mk. an. Einzelversand überallhin. Preisliste mit vorzüglichen Zeugnissen frei. Hauptvertrieb durch

Alfred K. Radtke, Inowrazlaw.



Billig! Wo? Billig!

findet man das größte Lager guter u. dauerhafter **Schuhe und Stiefel**

bei F. Fenske & Co.,

17 Heiligegeiststraße 17.

Reit- und Jagdstiefel in echt ruff. Juchtenleder sowie jeder anderen Ledersorte werden bei billigster Preisberechnung angefertigt. Garantie für guten Sitz.

Reparatur-Werkstatt.

Neue Braunschw. Gemüse-Conserven u. Rheingauer Compotfrüchte

empfiehlt billigst. A. Mazurkiewicz.

Wissen Sie schon?

Die wirksamste med. Seife ist **Radebeuler: Carbol-Theerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** Schutzmarke: **Steckenpferd** anerkannt vorzüglich gegen alle **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Finnen, Blüthchen, Gesichtspickel, Pusteln, rothe Flecke** *rc.* à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Meine Grundstücke,

Mellienstraße 84/86, zwei Wohnhäuser u. guten Bauplätzen verkaufe im Ganzen auch getheilt unter günstigen Bedingungen. **Brombergerstraße 35b. Hoyer.**

---

16 000 Mk.

sichere Hypothek zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

6000 Mark

werden auf erste Stelle eines Grundstückes in Mocker mit 5% sofort gesucht. Gefl. Anerbieten in der Geschäftsstelle d. Ztg. u. **A. M. 6000** erbeten.

Ca. 40 Ctr. alt. Eisen

zu verkaufen. **Hecht, Thorn III.**

Alte Thüren, Fenster

hat zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Zu erfragen **Lagerplatz, Culmer Chaussee.**

Rockschneider

verlangt

Heinrich Kreibich.

Conditor-Lehrling

kann sofort eintreten bei **Korella, Brombergerstr.**

---

1 tüchtigen Laufburschen

sucht von sofort.

Walter Lambeck, Buchhandlung.

Ein junges Mädchen

(in der Innenstadt wohnend) mit guter Handschrift zur Anlernung für ein besseres Geschäft kann von sofort eintreten.

Gefl. Offerten unter **W. W.** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Junge Mädchen

find. **gute Pension.** Gute Empfehl. steh. z. Verf. Ausk. i. d. Geschäftsst. d. B.

Restaurant

suche zu kaufen od. zu pachten. Angebote nimmt entgegen.

S. Szapanski, Gerstenstr. 10.

Bin angekommen.

Meine Wohnung befindet sich

Culmerstraße 24 I.

Georg Wiener, Masseur.

Saison Bad Nauheim.

Frisch geschoß. Hasen

(Jagd Ernstrode)

empfiehlt **A. Kirmes.**

Prima Sauerkohl

offerirt billigst faß- und waggonweise.

F. Ermisch, Graudenz.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.

Thorner Schirmfabrik

Brücken Breitestr Ecke.



Billigste Preise. Große Auswahl in Fächern. — Größte Auswahl. Täglich Neuheiten in

Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Loose

zur **V. Wohlfahrts-Lotterie.** — Ziehung am 29. November. — Loose à Mk. 3,50

zur **Weimar-Lotterie.** — Ziehung vom 6.—10. Dezember. — Loose à Mk. 1,10

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung.“

Der Laden

in meinem Hause, in welchem seit langen Jahren ein Manufakturwaaren-Geschäft betrieben wird, ist zum 1. April 1901 anderweitig zu verm. **Carl Matthes.**

Friedrichstraße 8

ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. sof. zu verm. Näheres beim Portier.

Die im Hause **Seglerstraße 31,** Ecke Altstädtischer Markt befindliche

I. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. April 1901 ab zu vermieth. Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Eine Wohnung,

besteh. aus 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. v. 1. Dezbr. zu verm. (Preis 200 Mk.)

Mellienstr. 70, 3 Tr.

---

1 kleine Wohnung

der 3. Etage Bäckerstr. 47 zu vermiethen.

G. Jacobi.

Versetzungshalber

5zimm Vorderwohnung mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

Eine Wohnung,

Altstädt. Markt 29, 2. Etage von 3 resp. 4 Zimmern, Küche *rc.* ist vom 1. Januar k. Js. zu vermiethen.

Zu erfragen bei **A Mazurkiewicz.**

Die erste Etage,

Brückenstraße Nr. 18 ist vom 1. Oktober zu vermiethen, ebenso die

Parterregelegenheit

im Ganzen oder getheilt.

1—2 möbl. Zimmer zu vermieth. **Elisabethstraße 14,** 2 Tr.

---

1 möbl. Zimmer

an eine Dame mit oder ohne Pension abzugeben **Baderstraße 24,** part.

Herrschaftl. Wohnung, I. Etage,

5 Zimmer, Badeeinrichtung *rc.* sofort zu verm **R. Steinicke,** Coppernikusstr. 18.

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Kirchliche Nachrichten.

Mädchenschule Mocker.

Dienstag, den 6. d. Mts., Abends 7¼ Uhr: Bibelstunde, Evangelium Marcus, Capitel 2. Herr Pfarrer Heuer.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.